

über die Kirche an und stellt eine beachtliche Leistung einer interdisziplinären Arbeit im Bereich der Ekklesiologie dar. Ausgehend (und angeregt) von dieser Studie stellt sich Rez. eine Frage: Welches sind die Implikationen der Rede von der sakramentalen Universalität der Kirche im Blick auf den ökumenischen Dialog? Liegt diesem Begriff nur ein hermeneutischer Schlüssel für das Kirche-Sein zugrunde oder böte sich dieser Zugang nicht auch als Vermittlungsfigur des Kirchlichen im ökumenischen Dialog mit einer evangelisch reformierten Ekklesiologie?

Wolfgang W. Müller / Luzern

Wagner, Harald

Dogmatik

(Studienbücher Theologie; Bd. 18)

Kohlhammer / Stuttgart 2003, 566 S.

In der renommierten Reihe »Studienbücher Theologie« des Verlags Kohlhammer in Stuttgart ist der Bd. 18 anzuzeigen. Der in Münster lehrende Dogmatiker Harald WAGNER legt ein Kompendium katholischer Dogmatik vor. Das Buch versteht sich als »Lese- und Lernbuch katholischer Dogmatik« (S. 5). Im einleitenden Teil der theologischen Erkenntnislehre werden Typen heutiger Dogmatik vorgestellt (S. 54ff). Vf. wählt als Strukturprinzip seiner Dogmatik den theologischen Begriff »Communio«. Dieser Begriff umfasst eine formale wie inhaltliche Kurzfassung des Glaubens; Communio ist (!) die hermeneutische Grundposition des Glaubens bzw. der Theologie. Der ausgewiesene Ökumeniker aus Münster setzt in seinem Aufbau der Dogmatik beim Traktat der Ekklesiologie ein und stützt sich dabei auf eine Aussage Dietrich Bonhoeffers, der diesen Zugang der systematischen Betrachtung des christlichen Glaubens empfiehlt. Mit den Worten des Handbuchs heißt dies: »Erst wenn die Akzeptanz der Erlösung des Menschen durch Jesus Christus dargelegt ist – und zwar in der Communio der Glaubenden (= Kirche) –, hat die Dogmatik einen Grund, der nicht nur der geglaubten Wirklichkeit zugehört, sondern in die Empirie hineinreicht (Christentum als »Erfahrung mit Erfahrungen«)« (S. 63). Das Lese- und Lernbuch zeichnet sich ebenfalls durch eine hohe Sensibilität für die ökumenische Fragestellung der Theologie aus. Eingehend werden »Wege evangelischer Dogmatik« vorgestellt (S. 65ff), bei der Behandlung der einzelnen Traktate kommen ökumenische Fragestellungen explizit zu Wort (111ff; 225ff; 293ff; 531ff). Die Gnadenlehre setzt beispielsweise bei der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre ein (S. 225), innerhalb der Sakramentenlehre erhält die Frage nach der Verhältnisbestimmung von Wort und Sakrament

einen großen Raum eingeräumt (S. 265ff). Das Buch endet mit einem Gedanken Martin Luthers (Epilog S. 537).

Die einzelnen Traktate werden systematisch unter dem Strukturprinzip der Communio aufgebaut: Kirche als Gemeinschaft und Kommunikation (S. 76ff), Pneumatologie als das Bedenken der personenhaften Gemeinschaft in Gott (S. 126ff), Christologie als die menschengewordene Communio (S. 158ff), Gnade und Rechtfertigung als die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch (S. 225ff), Sakramentenlehre bedenkt Wort und Sakrament als »Mittel« zur Stiftung der Communio (S. 265ff), Gottes- und Trinitätslehre als die Fülle der Communio (S. 338), Schöpfungslehre als der Wille zur Communio (S. 376ff), Eschatologie als bleibende Gemeinschaft mit Gott (S. 436ff).

Die verschiedenen Traktate sind didaktisch gut gegliedert und aufgebaut. Jeder Abschnitt beginnt mit einem Literaturüberblick und endet mit einem Ausblick in die aktuelle Diskussion des jeweiligen Traktats. Die einzelnen Traktate werden in biblische, dogmengeschichtliche und systematische Fragestellungen dargeboten und ermöglichen einen guten Überblick in Geschichte und Gegenwart des jeweiligen Traktats. Vorliegende Dogmatik möchte keinen »eigen Ansatz« bieten, sondern versteht sich als Ausdruck nachkonziliarer Theologie, die einen breiten Konsens zum Ausdruck bringen möchte. Gleichwohl gelingt es dem Vf., seiner Dogmatik einen persönlichen Stempel aufzudrücken. Das grundlegende Hoffnungspotenzial christlichen Glaubens fokussiert sich im abschließenden Teil.

Die Anmerkungen verarbeiten die neuere Sekundärliteratur und erlauben ein tieferes Eigen- und Weiterstudium des jeweiligen Traktates. Ekklesiologie, Christologie, Gnadenlehre/Rechtfertigung, Sakramentenlehre und Eschatologie werden ausführlich behandelt. Spezielle Sakramentenlehre und Gotteslehre/Trinitätslehre fallen dagegen etwas kürzer aus. Bei der Behandlung der Sakramentenlehre wäre eine Berücksichtigung der liturgischen Feierform wünschenswert gewesen. Die vorgenommene Verhältnisbestimmung von Philosophie und Theologie wird sicherlich kontrovers rezipiert (S. 44ff).

Die vorliegende Dogmatik ist ein empfehlenswertes Standardwerk für Studierende. An Theologie Interessierten vermittelt es eine qualifizierte Glaubensinterpretation in der aktuellen Situation von Kirche und Theologie. Dem Handbuch ist eine weite Verbreitung zu wünschen!

Wolfgang W. Müller / Luzern